

brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung

8/9 August
September
2014

Die ‚brücke‘ wird vierzig

Im März 1974 erschien die erste Nummer des neuen Gemeindeblattes ‚brücke‘. Die beiden Dekane von Ulm und Neu-Ulm, Schmid und Askani, schrieben das Editorial. Es ist nach vierzig Jahren noch immer aktuell.

Die ‚brücke‘ ist 2014 wie schon 1974 das Medium, mit dem die Ulmer und Neu-Ulmer Kirchengemeinden die meisten Menschen regelmäßig erreichen. Da stellt sich heute wie damals die Frage: Wovon schreiben wir? Was will die ‚brücke‘, wenn es mehr als genug bunte Flyer und Internetseiten gibt – und dazu noch eine ausführliche, sachlich gute und faire Berichterstattung über die Kirchen in den lokalen Tageszeitungen?

Die Antwort damals war, dass dieses Blatt ein Brief und dadurch – wie es sein Titel sagt – eine Brücke, ein Gesprächsangebot, sein sollte: Die ‚brücke‘ will mehr bieten als ein kirchliches Mitteilungsblatt mit Terminen und Vorankündigungen von Veranstaltungen. Schon gar nicht bringt sie sozusagen kirchenamtliche Verlautbarungen. Die Artikel sind vielmehr ganz bewusst persönlich. In Interviews, Reportagen, Kommentaren, Portraits oder Kritiken schildern die Autorinnen und Autoren ihren eigenen Eindruck von Veranstaltungen, Themen oder Personen. Und nichts freut sie mehr, als wenn daraus tatsächlich ein Gespräch wird und Leserinnen und Leser sich zustimmend oder auch kritisch an die Redaktion wenden.

Damals wie heute stehen wir zu unserer Position: Wir sind ein kirchliches evangelisches Blatt. Gerade deshalb sind wir offen für verschiedene Positionen und vielfältige Themen: Wir schildern unsere Eindrücke von wichtigen Ereignissen

in unseren Kirchengemeinden. Wir lenken den Blick aber auch von der klassischen Kerngemeinde auf eher weniger Bekanntes: die Begegnung mit Muslimen, die Lebenswelt von Russlanddeutschen, diakonische Initiativen. Wir suchen nach religiösen Themen in Kunst oder Kino. Wir nehmen auch strittige Themen wie das kirchliche Arbeitsrecht, die Schulpolitik oder den Feiertagsschutz auf. Und in der seit vierzig Jahren beliebten Rubrik „wir stellen vor“ portraituren wir ganz unterschiedliche Menschen, die sich in unseren Gemeinden engagieren.

Mit all dem möchten wir erreichen, was schon im damaligen Editorial so treffend gesagt wurde: Menschen in Berührung bringen mit dem Leben, von dem wir meinen, es sei auch heute noch erfüllt und voller Sinn, wenn es aus Gottes Händen empfangen wird. Stefan Krauter



Das Editorial der ersten ‚brücke‘ von 1974 von Dekan Klaus-Peter Schmid, Neu-Ulm, und Dekan Theophil Askani, Ulm:

Liebe Leser!

Zum ersten Mal haben Sie das Evangelische Gemeindeblatt in seiner neuen Gestalt in Händen. [...]

Die Umstellung bedeutet den Versuch, dem Blatt einen persönlicheren Stil zu geben. Wir haben uns überlegt, was es heißt, daß das Gemeindeblatt die einzige Weise ist, in der unsere Kirchengemeinden alle ihre Gemeindeglieder jeden Monat erreichen. Der Umfang des Blattes ist geringer geworden. Auf manches, was uns seither lieb war, werden wir verzichten müssen, so etwa auf die „kleinen“ Termine. Unsere Zeit ist kostbar und der Worte sind genug. [...]

Dieses Blatt will, mehr als es früher möglich war, ein Brief sein. Einen Brief liest man anders, und vielleicht ist es auch einfacher, auf solch einen Brief zu antworten. Denn darum geht es uns auch – am Schönsten wäre es, wenn durch dieses Blatt ein Gespräch unter uns beginnen würde.

Brücke – auch bei der Wahl dieses Titels haben wir Herzklopfen: ob es gelingen wird, die Kirchengemeinden rechts und links der Donau miteinander in Kontakt zu bringen, mehr als wir es seither schon versucht haben? Ob es gelingen wird, die Menschen zu verbinden mit dem, was in ihrer Kirche geschieht? Dieses Blatt hat eine Tendenz, das sei offen bekannt: Menschen, die zu unserer Evang. Kirche gehören – in welcher engen oder losen Beziehung immer – in Berührung zu bringen mit dem Leben, von dem wir meinen, es sei auch heute noch erfüllt und voller Sinn, wenn es aus Gottes Händen empfangen wird.

Vierzig Jahre ‚brücke‘

Rückblicke und Einblicke von Redakteuren

In vierzig Jahren ‚brücke‘ kamen und gingen die Redaktionsmitglieder. Einer ist seit der ersten Nummer dabei: Heinz Görlich. Die Redaktion begrüßt ihn herzlich. Wir haben einige frühere Mitarbeiter gebeten, stellvertretend für die vielen ihre Erlebnisse für uns aufzuschreiben: Höhepunkte (oder auch Tiefpunkte), Erfahrungen, Wünsche ...



Redaktion 2009, Eberhard und Sigrid Preuß, Heinz Görlich, Dr. Jan Peter Grevel, Ernst Sperber (von links nach rechts).

‚brücke‘ großgeschrieben

Als ich 2003 Mitglied der ‚brücke‘-Redaktion wurde und einen ersten Artikel schrieb, wurde ich auf einen gewichtigen Rechtschreibfehler aufmerksam gemacht: ‚brücke‘ – das wird bei uns immer kleingeschrieben, aus Prinzip!“ – Und tatsächlich: Bis heute gehört es zum unverkennbaren Gesicht dieser Gemeindezeitung, dass schon der Titel zum Querdenken einlädt: eben brücke – kleingeschrieben.

Mich hat in den zehn Jahren, in denen ich der ‚brücke‘-Redaktion angehörte, nach dem Weggang von Pfarrer Pennig als Schriftleiter, vor allem die Neugier auf Themen getrieben. Themen, von den wir uns in der Redaktion sicher waren, dass sie die Leserinnen und Leser der ‚brücke‘ auf beiden Seiten der Donau beschäftigten. Reizthemen gab und gibt es dabei genug: Friedenspolitik in Ulm, Homosexualität und Kirche, oder der Abriss einer Kirche. Immer fragten wir uns, wo es Brücken in die Stadtgesellschaft gebe, Brücken zwischen den beiden Landeskirchen und vor allem Brücken zwischen den Menschen mit unterschiedlicher Bindung zur Kirche.

Und dann waren da die Mitglieder der wechselnden ‚brücke‘-Teams. Jo Pennig, der die Gabe hatte, über alles schreiben zu können, Ernst Sperber, dessen Ideen uns in den Sitzungen oft entflamten, Stefan Krauter, der nicht nur theologischen Scharfsinn besitzt, sondern jeden, wirklich jeden Zeichensetzungsfehler im Umbruch findet und natürlich Heinz Görlich, das ‚brücke‘-Gedächtnis, dem ich

viel publizistisches Handwerkszeug verdanke. Ich danke den Mitstreiterinnen und Mitstreitern dieser Jahre, besonders den Sekretärinnen, Siegrid Preuß und Karin Hartmann und wünsche dem jetzigen ‚brücke‘-Team weiter viel Tatkraft und Freude an dieser Arbeit und eine feine Trüffel Nase für die Themen, die die Kirchen in und um Ulm bewegen.

Jan Peter Grevel

Farbe bekennen



die verstorbenen, und habe heute noch meine Freude an ihnen. Ich schnüre zusammen, was mir so in den Sinn kommt. Da ist – erstens – die Redaktionsrunde: konzentriert, fleißig, fair, nicht übermäßig diszipliniert. Höchst lobenswert also. Ich verweise – zweitens – auf die Freiheit, die man uns zubilligte: Farbe zu bekennen, mit Liebe und darum auch kritisch darzustellen, was auf dem kirchlichen Markt geboten und diskutiert wurde; in der Gestaltung Phantasie walten zu lassen, einschließlich Karikatur, pfiffige Fotos, Anekdoten. Und schließlich – drittens – haben

wir einige Grundfragen nicht vergessen: wieviel Meinungsvielfalt verträgt ein Blatt mit Profil? Welche Marktlücke haben wir zu füllen? Was können wir tun, dass der hochglanzverwöhnte Zeitgenosse mit Neugier und gern nach einer bescheiden daherkommenden ‚brücke‘ greift und darin Information, Orientierung, kirchliches Heimatgefühl findet? Der kleine Stolz, das manchmal ganz gut gemacht zu haben, hat übrigens unsere Bescheidenheit nie gefährdet. Dass es weiterhin so läuft: Glück auf!

Martin Baisch

real – verlässlich – qualitativ



Zehnmal im Jahr werden ca. 25.000 Haushalte mit Glaubensinformationen, Hintergrundkenntnis von Kirche und Glaubensrealität der Region kostenlos versorgt. Das ist kirchenpolitisch nicht nur ein Pfund, mit dem es zu wuchern gilt, sondern ein Doppelzentner. Der Glaube ist tatsächlich eine Kraft, die zum Glück beiträgt, und die ‚brücke‘ ist ein Medium, das diese Kraft als Verbindungsglied zwischen den Menschen sichtbar macht und dadurch stärkt.

Eine richtige Entscheidung war es, die ‚brücke‘ auch online anzubieten. Das hat einen starken Archivcharakter und macht die ‚brücke‘ zu einem Brücke-Medium auch in der mobilen Gesellschaft. So bin ich seit sieben Jahren ein „heimlicher“ ‚brücke‘-Leser online. Joachim Pennig

Happy Birthday, liebe ‚brücke‘

Was Leser meinen ...

Ich bin sehr froh, dass es die ‚brücke‘ jeden Monat gibt. So weiß ich gut Bescheid über Veranstaltungen und Einrichtungen, die es in Ulm und Neu-Ulm in der Kirche, in der Kultur und im sozialen Bereich gibt. Als Restauratorin interessieren mich zum Beispiel aktuelle Kunstausstellungen und Konzerte in Kirchen und über beides informiert die ‚brücke‘. Am besten allerdings gefällt mir, dass in jeder Ausgabe Menschen vorgestellt werden, die in unserer Mitte leben.

Dana Gheorghe, Restauratorin

Ich erhalte regelmäßig die ‚brücke‘ und freue mich darüber, obwohl oder gerade weil ich Katholikin bin. Denn vieles von dem, was in Ulm und Neu-Ulm von evangelischer Seite aus passiert, würde ich ansonsten gar nicht erfahren. Für mich ist die ‚brücke‘ auf diese Weise ein Beitrag zum ökumenischen Gedanken, dem ich sehr verbunden bin.

Christiane Dech, Gymnasiallehrerin

Die ‚brücke‘ ist seit 30 Jahren eine „alte Bekannte“ von mir. In Pfaffenhofen, meinem Wohnort, bekommen wir sie zwar gar nicht, aber ich habe sie während meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Dekanatsausschuss und im Evangelischen Bildungswerk Neu-Ulm immer aus dem Dekanatsgebäude in Neu-Ulm mitgenommen. Jetzt hole ich sie mir meistens im Münster, wenn ich gerade in Ulm bin.

Früher hatte die ‚brücke‘ acht Seiten, jetzt sind es nur noch vier, aber ich finde immer noch viel Interessantes und Informatives aus den Kirchengemeinden drin. Mir hat z.B. gefallen, dass die Bachkantatenreihe immer wieder mit Hinweisen und Artikeln begleitet wurde. Vor allem schätze ich die Rubrik auf Seite vier, in der Menschen vorgestellt werden, von denen man meist ein anschauliches „Bild“ gewinnt.

Ursula Hägele, Physikerin

Ich finde die ‚brücke‘ echt gut, schau aber zuerst die Bilder an. Sie erst machen mir Lust die dazu gehörigen Artikel zu lesen. Neugierig bin ich jedes Mal, wer heute vorgestellt wird, das ist die Rubrik, die mir am besten gefällt. Gut finde ich, wenn über aktuelle Projekte berichtet wird, so etwa über die Probenarbeit für „die Schöpfung“, an der ich als Mitglied des Kirchenchors in Offenhausen beteiligt bin.

Stefanie Rösch, Informatikerin

Die ‚brücke‘ bietet mir eine gute und übersichtlich strukturierte Verbindung von Information und Vertiefung. Schon bei einem ersten schnellen Überfliegen erhalte ich zahlreiche Hinweise auf Termine, Kulturelles, Projekte oder kurze Lebensläufe

von anderen Menschen. Mein besonderes Interesse gilt den Artikeln, die den Zusammenhang aufspüren zwischen religiösen, politischen und (stadt-)geschichtlichen Ereignissen, deren Lektüre dann einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt. Sie öffnen mir Blicke in andere Richtungen, enthalten anregende Fragestellungen oder zeigen neue Perspektiven auf: Im meist unruhigen Alltag eine willkommene Einladung zum Innehalten.

Nicola Scheytt, Psychologin

Ich lese die ‚brücke‘ wirklich gern – meistens. Ich lasse mich jedes Mal überraschen von der bunten Auswahl der Themen, ob Partyverbot am Feiertag, Berichte aus der Kita oder aus dem Ausland, ob Kino, Aktuelles aus den Gemeinden, Kirchenmusik, Historisches. Mich interessiert nicht immer alles, aber oft bleiben einem die Artikel doch über längere Zeit in den Gedanken, weil sie so ganz andere

Da die ‚brücke‘ ja in unserem Haus gedruckt wird, nehme ich natürlich immer das aktuelle Exemplar zur Hand. Am wichtigsten sind für mich die Bilder und dabei vor allem die, auf denen Menschen zu sehen sind. Ich schaue gleich, wer es ist und ob ich einen von ihnen kenne. Manchmal lerne ich auch jemanden kennen, den ich schon in der ‚brücke‘ gesehen habe. Mir gefällt, dass in der ‚brücke‘ zur Zeit mehr und größere Bilder sind. Überhaupt hat sich, wie ich meine, das Layout verbessert.

Stefan Heim, Drucktechniker

Ich lese die ‚brücke‘ gerne, weil ich in ihr – nomen est omen – aktuelle kirchliche Themen von beiden Seiten der Donau in der nötigen Kürze, aber trotzdem hintergründig informativ aufbereitet finde. Als Ulmer Kircheninsider interessieren mich dabei natürlich besonders die Berichte aus Neu-Ulm und auf der Rückseite die



Lebenssituationen beschreiben oder sich mit Themen befassen, für die im eigenen Alltag vor lauter Organisieren und Trubel wenig Platz ist.

Johanna Schubart, Richterin

Ich finde gut, dass man mit der ‚brücke‘ manchmal etwas über den Umfang und die Struktur theologischer Arbeit erfährt. Außerdem gefällt mir, dass kulturelle Ereignisse und Veranstaltungen auch unter christlich-religiösem Aspekt besprochen werden, was dem Leser über die kunsthistorische Betrachtung hinaus eine zusätzliche Perspektive eröffnet. Dankbar bin ich auch für den übersichtlichen Blick auf aktuelles Geschehen.

Michael Degischer, Gymnasiallehrer

Rubrik „Wir stellen vor“, wodurch ich manches Gesicht immer wieder erst richtig wahrnehme.

Thomas Holm, Schuldekan

Ich freue mich immer auf die monatliche ‚brücke‘ in die evangelische Welt der Doppelstadt. Sie stellt das vielfältige Engagement von Christen schwarz auf weiß vor Augen und zeigt: Kirche hört nicht an der Kirchen- oder Gemeindehaustüre auf, Kirche lebt vor allem auch im sozialen und diakonischen Tun. Besonders aufmerksam lese ich die Rubrik „Wir stellen vor“. Toll, welch interessante Menschen zusammen Bausteine lebendigen Zeugnisses sind. Danke!

Matthias Hambücher, Dekan

Die ‚brücke‘ – letzte Station

Wenn die Recherchen beendet, die Artikel geschrieben und die Redaktionssitzung die Beiträge koordiniert und korrigiert hat, dann ist für die Redakteure, diffus gefühlt, diese ‚brücke‘ fertig. Aber in Wirklichkeit geht es jetzt, wie man so sagt, erst richtig los. Bis sie in den Kirchengemeinden angelangt ist, beschäftigt unsere ‚brücke‘ noch einmal fast eine Woche lang nicht wenige Menschen.

Wichtigste Station ist dabei die HK Druckwerk GmbH in Söflingen in der Johannesstraße, repräsentiert durch Herrn Stefan Heim. Das rasselnde Geräusch von Maschinen und der feine Geruch nach frischem Papier empfangen einen bereits im Hof, denn die Tür zur Werkstatt ist einladend geöffnet. Dort führt eine breite offene Holzterrasse aus dem Raum heraus ins Büro, das vollständig einsehbar hinter einer Glaswand mit integrierter Tür liegt. Auch hier herrscht, wie schon unten, der gleiche sympathische Eindruck von Heiligkeit und Offenheit. Heim ist schon da – ein gut aussehender sportlicher Mann in dunkler Hose und weißem Polohemd. Er passt in seine Umgebung. Mit fröhlichem, offenem Lachen begrüßt er und beginnt sehr klar verständlich die einzelnen Stufen des Druckverfahrens zu erklären „Ach, wissen Sie,“ unterbricht er aber bald, „wir schauen uns einfach unten alles an.“ Am großen Druckgerät mit mehreren Wal-

zen ist gerade Herr Krause dafür zuständig, dass die Papierstapel eingesetzt werden und die Farbe nachgefüllt wird. Locker und sachverständig demonstriert er inmitten des vielfältigen Dröhnens, wie jedes einzelne Blatt der ‚brücke‘ für die Farbgebung „weinrot“ und „schwarz“ durch vier Walzen laufen muss. Fünf bis sechs Stunden dauert es, bis der Vorgang für die gut 20.000 Exemplare abgeschlossen ist. Einen Tag später – der frische Druck muss über Nacht trocknen

– werden die noch großen Bögen auf DIN A3 Format zugeschnitten. Ein Mitarbeiter hantiert an der höllisch scharf aussehenden Klinge der Schneidemaschine. O Gott, die Hände! Man kann kaum hinschauen, aber Heim lacht: „Denen kann nix passieren, des isch so gut eingerichtet, dass er beide Hände braucht, wenn er d’ Knopf zum Einschalten bedient.“ Letzte Station nach dem Zuschnitt ist die Falzmaschine und

dann werden die druckfrischen Exemplare in die gemeindespezifischen Verpackungen zusammengestellt – 3630 Stück z.B. für die Münstergemeinde – und zur Auslieferung, bzw. Abholung bereit gelegt. Auf den ersten Blick mag die ‚brücke‘ fast unscheinbar aussehen, aber sie hält über Wochen hin eine ganze Menge Menschen auf Trab. Was ihr Finishing beim Druckwerk anbetrifft, so ist sie da jedenfalls in besten Händen.

Isolde Gatty



Kirche vor Ort

Musik im August und September Münster:

Orgelmusik am Sonntag, 11:30 Uhr:
03.08.: Friedrich Fröschle; **10.08.:** Lukas Stollhoff; **17.08.:** Dr. Christian Vorbeck; **24.08.:** Lucas Ziegler; **31.08.:** Prof. Wolfgang Capek; **07.09.:** Hans Leitner; **14.09.:** Johannes Michel; **21.09.:** Hartmut Siebmans;
03.09., 18:30 Uhr: Münsterorgelführung mit Friedemann Johannes Wieland; **05.09., 16:00 Uhr:** Kinderorgelführung;
29.08., 19:00 Uhr: Chorkonzert mit Geistlicher Chormusik aus Deutschland und den USA, Junges Vokalensemble Hannover, Leitung: Prof. Klaus-Jürgen Etzold.

Ulmer Orgelfestwochen 2014:

05.09., 20:00 Uhr, Pauluskirche: Prof. Stefan Engels.
07. / 14. / 21.09., 11:30 Uhr, Ulmer Münster (s.o.);
12.09., 20:00 Uhr, Martin-Luther-Kirche: Thomas Haubrich;
19.09., 20:00 Uhr, St. Georg: Duo „Engel-Gersak“, Benjamin Engel, Saxophon, Nikolai Gersak, Orgel.

Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V.

16.09., 15:00 Uhr, Haus der Begegnung: Pfarrer i.R. Helmut Herberg spricht über Engel, die Boten Gottes, die den Menschen mitten im Alltag begegnen.

Evangelisches Bildungswerk Alb-Donau mit Medienstelle „Forum Landessynode“

Die aktuellsten Themen der Landessynode aus erster Hand mit den neu gewählten Mitgliedern des Wahlkreises. **Fr, 26.09., 19:30 Uhr,** Haus der Begegnung.
www.kbw-blaubulm.de, 0731/9200024

Die **Haushaltspläne 2014** der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ulm und der Münsterbaukasse Ulm sind vom 07.08.–15.08. im Sekretariat der Evangelischen Kirchenpflege Ulm, Grüner Hof 1, Zimmer 60 (Mo–Do 08:00–12:00 Uhr, 14:00–16:00 Uhr, Fr 08:00–12:00 Uhr) zur Einsichtnahme durch die Gemeindeglieder aufgelegt.

Freimütig – Sommerpredigtreihe in den evangelischen Kirchen in Ulm

Am Ende der Apostelgeschichte sitzt Paulus als politischer Aufrührer im Gefängnis und wartet auf seinen Prozess, aber er predigt die frohe Botschaft freimütig und ungehindert. Was sagt die Apostelgeschichte über die Erfahrungen der er-

sten Christen mit dem römischen Staat? Und was sagt uns das heute in unserem so ganz anderen Staat – und doch mit manchmal erstaunlich ähnlichen Fragen und Problemen hinsichtlich des Verhältnisses von Glaube und Politik? Wir laden herzlich ein zur Sommerpredigtreihe an allen fünf Augustsonntagen in allen evangelischen Kirchen in Ulm.

Auf Entdeckungstour in Kirchen in Ulm – um Ulm – und um Ulm herum: **20.09., „...aber wo ist Martin?“** Martinskirche Ballendorf, **15:00 Uhr,** Anmeldung: Evang. Bildungswerk, 0731-9200024.
www.kbw-blaubulm.de



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzacker 11, 88480 Achstetten, Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-Mail: bruecke.Redaktion.neulUlm@gmx.de

www.bruecke.telebus.de

Redaktion: Dr. Stefan Krauter, 0731 37994512, stefan.krauter@elkw.de; Marion Abendroth, Isolde Gatty, Heinz Görlich, Andrea Holm.

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die Oktober-Nr.: 01. September.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1 und 3 brücke, Seite 2 und 4 privat.